

Liebe Essenerinnen und Essener,
liebe Katernbergerinnen und Katernberger,

Ich freue mich sehr über die große Resonanz auf die interreligiöse Andacht, die hinter uns liegt und das Fest, das wir hier jetzt gleich alle zusammen friedlich feiern wollen. Deshalb danke Ihnen allen, die Sie hier und heute so zahlreich erschienen sind.

Denn: Es gilt, heute Zeichen zu setzen:

- Zeichen, für ein friedliches Zusammenleben von Muslimen und Nicht-Muslimen in Katernberg und der gesamten Stadt
- Zeichen, für Verständnis, Toleranz und Respekt gegenüber anders denkenden
- Zeichen, für eine solidarische Stadtgesellschaft

In unserer Stadt und unserer Region leben viele Menschen unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlichen Glaubens und unterschiedlicher Lebensgewohnheiten.

Aber – und das zeigen die vielen Menschen, die hier heute so friedlich zusammengekommen sind - insbesondere die Menschen in unserer Stadt verstehen es, ihr Zusammenleben trotz aller Unterschiede gemeinsam zu gestalten und gemeinsam zusammenzustehen, wenn dieses friedliche Miteinander durch Intoleranz, Hass und Gewalt gestört werden soll.

Wer das tut – das möchte ich hier im Namen des Rates der Stadt Essen aber auch sehr persönlich betonen – wer versucht, unsere Stadtgesellschaft mit einfältigen Parolen und billigen Vorurteilen zu spalten, hat in unserer Mitte keinen Platz.

Wir werden niemanden in unserer Stadt akzeptieren, der das friedliche Miteinander mutwillig zu zerstören versucht.

Wir in Essen sind bereit, für Freiheiten, für unsere demokratischen Werte und für das Grundgesetz zu kämpfen, das stellen Sie alle hier und heute eindrucksvoll unter Beweis.

Denn in Artikel 1 des Grundgesetzes – also ganz zu Beginn und als oberste Bedingung unserer Gesellschaftsordnung steht geschrieben: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Damit ist die Würde eines jeden Menschen und nicht nur bestimmter oder gar deutscher Menschen gemeint.

Unser demokratisches Grundverständnis sagt: Wir wollen allen Menschen, gleich von Geschlecht, Herkunft oder Weltanschauung und Religion mit der gleichen Achtung begegnen, ihnen die gleiche Würde zuerkennen und auch die gleichen Rechte.

Wer also – wie die paar Unverbesserlichen da hinten – feindliche Parolen gegen Teile unserer Bevölkerung skandiert, stellt unser gesamtes demokratisches Gefüge in Gänze infrage. Wir dürfen das nicht zulassen.

Wir alle, die wir in unserer Stadt, in unserem Land zusammenleben, können dies friedlich nur tun, wenn wir einander respektieren. Einander auf gleicher Augenhöhe begegnen und einander die gleiche Würde zuerkennen.

Ein verständnisvolles Zusammenleben zu gestalten, ist sicher nicht immer einfach. Ich weiß, dass die Vorstellungen oft sehr weit auseinander liegen. Vor allem deshalb sind Veranstaltungen wie die heutige so wichtig für das friedliche Miteinander in unserer Stadt.

Wir werden immer weniger, immer älter und immer bunter – und genau diese Entwicklung ist es, die uns ermutigen muss, auf einander zuzugehen, miteinander zu reden, zuweilen auch zu streiten, am Ende aber auch wieder - wie heute - gemeinsam zu beten und zu feiern.

Wir können nicht leugnen, dass es im täglichen Leben immer wieder auch zu Spannungen untereinander kommt. Wichtig ist aber doch, dass wir dann miteinander reden, aufeinander zugehen anstatt einander herabzusetzen oder zu versuchen Teile unserer Stadtgesellschaft auszugrenzen.

Lassen Sie uns gemeinsam jeden Tag daran arbeiten, dass sektiererische Gedanken in unserer Mitte keinen Platz haben, sondern Toleranz, Akzeptanz und Respekt.

Glück auf.